

Eröffnungsrede des Jahrespräsidenten der S.N.G.

Autor(en): **Nadig, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **119 (1938)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-90415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eröffnungsrede des Jahrespräsidenten der S. N. G.

zur 119. Jahresversammlung in Chur

Von

Dr. ADOLF NADIG sen., Chur

I.

Es war freudige Kunde, als im Bündnerland laut wurde, dass die S. N. G. beschlossen habe, ihre 119. Jahresversammlung in Chur abzuhalten. Alte Bande der Freundschaft verknüpfen das Bündnerland und das Bündnervolk mit den Schweizer Naturforschern. Diese gegenseitige Sympathie ist keine Phrase, sie ist echt und begründet. Gibt es doch kaum einen zweiten Kanton, dessen wirtschaftliche Entwicklung mit der Wissenschaft der Naturforscher in so engem und unmittelbarem Zusammenhang steht. Mineralogen und Geologen haben als Verkehrspioniere unsere Bergstrassen und Alpenbahnen erschlossen; Chemiker haben unsere Mineralquellen neu entdeckt und zu hoher Blüte gebracht; Physiker und Mediziner haben das Höhenklima erforscht und seine Heilkraft erprobt und ausgebaut. Für die Botaniker und Geologen bildete das tibetartige Hochland im Südostzipfel der Schweiz allezeit eine schier unerschöpfliche Fundgrube, und den Entomologen möchte ich noch besonders unsere vier Talschaften mit Ausmündung nach dem Süden, *le nostre quattro vallate di favella italiana*, *con sbocco verso mezzogiorno*, in Erinnerung rufen, sind sie doch entomologisch ein Dorado, das höchstens noch vom klassischen Wallis übertroffen wird. Wenn wir anderseits an Hand der Ehren-
tafel von Dir. Bener feststellen, dass durch alle Generationen und aus den verschiedenartigsten Talschaften verdiente Bündner Naturforscher hervorgegangen sind, so erschliesst sich uns das erfreuliche Bild einer Symbiose von Wissenschaft und Volksschicksal, einer Symbiose, die wir gerne und bereitwilligst weiter hegen und pflegen wollen, wobei ich wohl bestimmt annehmen darf, dass die gegenwärtige Versammlung einen währschaftigen Baustein zu diesem schönen Werke beitragen werde.

Die Naturforscher sind somit altwerte Gäste im Bündnerland, und schon vor 112 Jahren haben sie erstmals ihre Jahresversammlung in Chur abgehalten. Noch zweimal sind sie später nach Chur gekommen. Zweimal tagten sie im Engadin, in Samaden und Schuls, zweimal in Davos, einmal in Thusis, im ganzen einschliesslich der heutigen Versammlung viermal in Chur und neunmal im Kanton. Naturforscher sind von Berufs wegen abgehärtet und anspruchslos, und so darf ich wohl annehmen, dass Sie nicht mit allzu grossen Komfortwünschen zu uns gekommen sind, welche wohl die Großstadt — ich denke an die vorjährige Versammlung in Genf — nicht aber unsere kleine Kapitale erfüllen kann. Auch sonst muss ich gestehen, dass wir, abgesehen von unserer Kathedrale, Ihnen keine einzige, nach Bädicker, dreisternige Sehenswürdigkeit bieten können. Vieles bei uns ist Vergangenheit — selbst in den freundlichen, modernen Gartenquartieren werden sie da und dort auf altes Gemäuer stossen, zurückreichend in nebelgraue Fernen der Jahrhunderte und Jahrtausende, oder wie ein Bündner Dichter frohmütig singt: « Der Römer tränkte einst sein Ross, in deinem Fluss Plessur, und mancher deutsche Königspross, ritt stolz hier durch die Flur.» Versunken ist die glänzende Epoche, da die Ambassadoren von Großstaaten sich um die Gunst des Schlüsselpunktes der 150 Alpentäler und besonders der umstrittenen Bündner Pässe, bewarben. Der Glanz der Bündner Pässe, welche das Glück, aber auch das Verhängnis von alt fry Rätien waren, ist erloschen, und weder die 19 km S B B-Tracé, welche ausgerechnet dem grössten Kanton zuteil wurden, noch auch die Neubelebung der Strasse durch das Auto und seinen mastodontischen Vetter, das Gesellschaftsauto, können die alte Herrlichkeit wieder aufleben lassen.

Dennoch hoffe ich, dass Ihnen die trauten Gassen unserer kleinen Kapitale da oder dort etwas bieten werden, das Sie interessieren und freuen kann, vor allem aber spreche ich den Hauptwunsch aus, dass Sie sich wohl und heimelig bei uns im Bündnerlande fühlen mögen. In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, im Namen des Jahresvorstandes, im Namen der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, im Namen des Bündnervolkes und seiner Regierung, allerherzlichsten Willkommgruss in Chur. Zugleich erkläre ich die 119. Jahresversammlung der S. N. G. als eröffnet.